



Ergebnisprotokoll einer Online-Gesprächsrunde zum Thema Home-Office: Acht ASD-Kolleg/innen von ver.di-NRW mit Silke Völz, IAT Gelsenkirchen am 23.3.2021

Silke Völz referierte zu Erkenntnissen aus unterschiedlichen Studien zum Thema Homeoffice (im Folgenden: HO): Festgestellt wurden beispielsweise im Zugang zu HO deutliche regionale Unterschiede Ost / West und Stadt / Land

Weitere Einflussfaktoren sind u.a.:

Qualifikation, Funktion, Stellung in der Hierarchie und Geschlecht.

HO ist in Deutschland inzwischen (v.a. seit der Pandemie) weit verbreitet in unterschiedlichen Branchen, auch in der sozialen Dienstleistungsarbeit. Grundlage hierfür ist die Digitalisierung.

Es wurden in unterschiedlichen Studien u.a. positive und negative Effekte auf Arbeitsqualität, Produktivität und Stresserleben erhoben (z.B. wird subjektiv die „Entgrenzung“ oft als negativ empfunden – ein Mehr an Zeitsouveränität dagegen als positiv). Die positiven/negativen Effekte des HO hängen auch von den jeweiligen konkreten Rahmenbedingungen ab.

Ergebnisse aus einer Untersuchung des IAT <https://www.iat.eu/>
[<https://www.iat.eu/projekte/2021/ho-kiju-homeoffice-in-der-kinder-und-jugendhilfe-analyse-von-rahmenbedingungen-und-auswirkungen.html>]

zum HO in der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland:

Stichprobe: ca. 1.000 Mitarbeiter/innen

Vor der Pandemie gab es auch schon HO in der Kinder- und Jugendhilfe, allerdings im Durchschnitt nur 3,9 Std. / Woche – während der Pandemie Anstieg auf 11,1 Std.

Verbunden damit eine Verschiebung der Tätigkeitsbereiche: Vor der Pandemie wurden im HO überwiegend Arbeiten der internen Kommunikation und administrative Aufgaben erledigt – seit der Pandemie verstärkt auch direkte Kontakte mit Klienten.

Zustimmung und Ablehnung zum HO als „neue Realität“ in der Branche halten sich die Waage. Auch die Zustimmung zu der These „HO erhöht die Qualität der Arbeit“ ist indifferent.

Die Kommunikation mit Klienten wird eher schlechter bewertet.

Erwartungen an Gewerkschaften und Personalräte bzw. Mitwirkungsmöglichkeiten und -wünsche wurden nicht erhoben.

Die technische Ausstattung wird überwiegend als schlecht erlebt.

>> Sicherheitsprobleme beim Einsatz privater Geräte !

Vor der Pandemie gab es bei 15 % der Befragten schriftliche Vereinbarungen – während der Pandemie stieg der Wert auf 32 %.

Künftige Arbeitsschwerpunkte des IAT in diesem Kontext:

„Untersuchung der Auswirkungen von HO

- auf subjektive Arbeits- und Dienstleistungsqualität
- auf menschengerechte Gestaltung von Arbeit in digital gestützten Dienstleistungssystemen“ (*Zitat aus ihrer Präsentation*)

Aspekte der Diskussion:

- von der Nutzung **privater Geräte** kann nur abgeraten werden, aber mancherorts gibt es noch nicht einmal Diensthandys
- die **Arbeitsstättenverordnung** gilt auch im HO, aber nicht beim „mobilen Arbeiten“
- öffentlichen Dienst attraktiver machen --> neue Dienststellenverordnung

Kontakte:

Jörg Bitter jbitter@stadtdo.de **Christian Uhl** christian.uhl@jugendamt.essen.de

Gabriele Maahn Gewerkschaftssekretärin im ver.di-Landesbezirk NRW,
zuständig für den Sozial--und Erziehungsdienst gabriele.maahn@verdi.de



Ergebnisprotokoll einer Online-Gesprächsrunde zum Thema Home-Office: Acht ASD-Kolleg/innen von ver.di-NRW mit Silke Völz, IAT Gelsenkirchen am 23.3.2021

- bei mehr als 5 Std. täglicher Arbeit im HO muss eine **ergonomische Arbeitsplatzgestaltung** nachgewiesen werden
- alleinerziehende Eltern sind aus räumlichen Gründen zumeist von der Arbeit im HO ausgeschlossen
- häufiges **Argument der Arbeitgeberseite** gegen HO: Soziale Arbeit muss immer im direkten Kontakt mit Menschen stattfinden --> diesen Standpunkt teilen auch viele Kolleg/innen
- **Stressfaktor** bei fehlender technischer Anbindung des HO-Arbeitsplatzes an den Server der Stadt: zu Hause vorarbeiten und im Büro alles nachtragen = doppelte Arbeiten
- manche Kolleg/innen mögen Arbeit im HO, weil es auf der Dienststelle keine Einzelbüros mehr gibt
- es ist **Aufgabe von ver.di**, Schwachpunkte der Handhabung von HO aufzuzeigen
- „Vollausstattung“ im HO bedeutet: eigenes Zimmer
- Nachteil von HO: hohe **Personalfuktuation** macht Fachgespräche (mit jüngeren) Kolleg/innen schwierig --> fehlende Anleitung
- wir sollten die **Digitalisierung nutzen**, um damit positive Veränderungen für die Beschäftigten herbeizuführen
Hinweis von Martin Nees: Urteil des **Europäischen Gerichtshofes** verpflichtet die AG, die **Arbeitszeiten** minutengenau aufzuzeichnen --> in D.land noch nicht umgesetzt --> Urteil des Arbeitsgerichtes Emden: Wenn der AG das nicht schafft, erlangt die Aufzeichnung des AN Beweiskraft
- anfangs galt: Im HO gibt es keine Überstunden --> **Vertrauensarbeitszeit**
Frage aber: Wer vertraut wem?
Vertrauensarbeitszeit bedeutet: Ich gestalte meine Arbeitszeit selber
- „früher“ waren AN nach dem Verlassen des Büros nicht mehr erreichbar
Gefahr der Entgrenzung im HO --> deshalb: Vereinbarungen müssen **Zeiten der Erreichbarkeit** definieren
- **Versicherungsschutz** im HO: AN holt sich während der Arbeit ein Glas Milch aus der Küche oder es klingelt und er/sie geht zur Tür ... wie sieht es auf diesen „Wegen“ mit dem Versicherungsschutz aus?
Das ist das alte Problem des „**Wegeunfalls**“. Durch vermehrte Arbeit im HO ist das noch schwieriger geworden
- Problem für ver.di: **innerbetriebliche Kommunikation** ist schwieriger geworden
- **Arbeitstätigkeiten** müssen definiert werden ... gehört das Studium von Fachliteratur zur Arbeit / zur Arbeitszeit?
Klientenkontakt: bei Telefongesprächen mit Klienten wissen diese gar nicht, dass man zeitweise im HO ist --> deshalb ist es schwer darstellbar, dass man manchmal nur per Email, aber an anderen Tagen auch wieder telefonisch zu erreichen ist --> problematisch beim **Kinderschutz**
- **Datenschutz** verlangsamt die Prozesse
- Initiativen der Arbeitgeber zur besseren **technischen Ausstattung** gibt es derzeit nur punktuell --> das ist ein Ansatzpunkt für ver.di
- Martin Nees verweist auf eine **Arbeitszeitbroschüre von ver.di NRW** aus 2019 die man bei ihm anfordern kann: Martin.Nees@verdi.de

Wir waren uns einig, dass wir weitere Diskussionen benötigen, um zu erörtern wo wir konkret ansetzen können, um den Nutzen der Gewerkschaft zu kommunizieren.

Kontakte:

Jörg Bitter jbitter@stadtdo.de **Christian Uhl** christian.uhl@jugendamt.essen.de
Gabriele Maahn Gewerkschaftssekretärin im ver.di-Landesbezirk NRW,
zuständig für den Sozial--und Erziehungsdienst gabriele.maahn@verdi.de